

Martina Liebendörfer,
Andreas Lorenz (Hg.)

ERZÄHLEN ERLEBEN GESTALTEN

25 Bibelmitmachgeschichten
mit Methode
für Kinder
bis 6 Jahren

buch+
musik

Verlag
Junge
Gemeinde

In unseren Veröffentlichungen bemühen wir uns, die Inhalte so zu formulieren, dass sie Frauen und Männern gerecht werden, dass sich beide Geschlechter angesprochen fühlen, wo beide gemeint sind, oder dass ein Geschlecht spezifisch genannt wird. Nicht immer gelingt dies auf eine Weise, dass der Text gut lesbar und leicht verständlich bleibt. In diesen Fällen geben wir der Lesbarkeit und Verständlichkeit des Textes den Vorrang. Dies ist ausdrücklich keine Benachteiligung von Frauen oder Männern.

Sofern nicht anders angegeben, sind die im Buch enthaltenen Bibeltexte zitiert aus der Lutherbibel in der revidierten Fassung von 2017, herausgegeben von der Evangelischen Kirche in Deutschland, Copyright © 1992 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart und der Neuen Genfer Übersetzung. Neues Testament, Copyright © Genfer Bibelgesellschaft, 1032 Romanel-sur-Lausanne, Schweiz.

Impressum



© 1. Auflage 2017
buch+musik ejw-service gmbh, Stuttgart
Printed in Germany. All rights reserved.

buch+musik ejw-service gmbh, Stuttgart
www.ejw-buch.de
ISBN Buch 978-3-86687-175-5
ISBN E-Book 978-3-86687-176-2

Verlag Junge Gemeinde, Leinfelden-Echterdingen
www.junge-gemeinde.de
ISBN Buch 978-3-7797-2114-7

Lektorat: Federwerke, Birgit Götz, Marburg
Umschlaggestaltung: Anne Preuß, Sindelfingen
Gestaltung und Satz: Anne Preuß, Sindelfingen
Bildrechte Umschlag: donatas1205
Bildrechte Autorenfotos: privat
Druck und Gesamtherstellung: Kösel GmbH & Co. KG, Altusried-Krugzell

Inhaltsverzeichnis

Erzählen ist Leben – Eine kleine Einführung

Erzählen erleben	6
Erzählen vorbereiten	8
Erzählen gestalten	10
Eine Geschichte mit einem Bodenbild gestalten	10
Eine Geschichte als Weggeschichte erzählen	10
Eine Geschichte mit Symbolen erleben	11
Eine Geschichte mit Bewegungen erleben	11
Eine Geschichte als Klanggeschichte gestalten	11
Eine Geschichte als Klatschgeschichte erleben	12
Eine Geschichte als Rückengeschichte erleben	12
Eine Geschichte mit einem meditativen Lichtertanz gestalten	13
Eine Geschichte mit Standbildern erleben	13
Eine Geschichte mit Sprechhören erzählen	13
Eine Geschichte als Mitmachtheater gestalten	14
Eine Geschichte in der Form der Jeux Dramatiques erleben	14
Eine Geschichte erzählen und mit Farben gestalten	14
Eine Geschichte erzählen und mit Tonerde gestalten	15
Eine Geschichte als Schattenspiel erleben	15

Die Geschichten

Eine verrückte Idee – Die Rettung des kleinen Mose	18
Freunde fürs Leben – David und Jonathan	28
Ganz anders als gedacht – Elia begegnet Gott	34

Gott ist mein Hirte – Psalm 23	38
Gott behüte dich – Psalm 121	44
Weihnachten – Jesus wird geboren	48
Überraschung am Jordan – Jesus lässt sich taufen	54
Auf einem großen Fest – Die Hochzeit zu Kana	56
Ein mutiger Schreihals gibt nicht auf – Bartimäus	59
Wieder aufrecht gehen – Jesus und die gekrümmte Frau	68
Freunde, die anpacken – Die Heilung eines Gelähmten	74
Nicht die Größe zählt – Jesus segnet die Kinder	79
Wasser zum Leben – Die Frau am Jakobsbrunnen	82
Gott lässt es wachsen – Das Gleichnis vom Sämann	89
Auf jeden kommt es an – Das Gleichnis vom verlorenen Schaf	93
Alle bekommen genug – Die Speisung der Fünftausend	97
Wenn das Herz in die Hose rutscht – Jesus und der Sturm	102
Was uns trägt – Jesus geht über das Wasser	106
Da ist was los – Jesus kommt nach Jerusalem	111
Das bist du mir wert – Die Salbung in Betanien	116
Und es ist doch nicht zu Ende – Ein Kinderkreuzweg	120
Jesus lebt – Eine kleine Osterprozession	130
Eine überwältigende Erfahrung am Ostermorgen – Jesus ist auferstanden	135
Im Wechselbad der Gefühle – Das erste Pfingstfest	140
Endlich wieder frei – Paulus und Silas	144

Anhang

Methodenverzeichnis	152
Die Herausgeber	156
Weitere Autorinnen und Autoren	156

Erzählen ist Leben – Eine kleine Einführung

Erzählen erleben

Seit es Menschen gibt, erzählen sie. Sie erzählen, was sie erlebt haben und was sie beschäftigt. Sie erzählen ihr Leben und sie erzählen die Welt. Sie erzählen, um das Leben zu verstehen und um einen Zusammenhang herzustellen. Erzählen ist Leben.

Religionen gehören zu den großen Erzählungen dieser Welt. Sie erzählen, wie die Welt entstanden ist, sie erzählen die Geschichte des Menschen, sie erzählen von seinen Aufbrüchen und dessen Scheitern, sie erzählen die Geschichte von Verlorenheit und Erlösung. Religionen sind als Geschichten entstanden, nicht als starre Lehrgebäude und abstrakte Denksysteme. Am Anfang stand die erzählte Geschichte. Erzählen ist daher schon immer eine zentrale religiöse Handlung gewesen.

In Erzählungen atmet das Leben. Wir beginnen, sie vor unserem inneren Auge zu sehen: die Gesichter jener Menschen, um die es geht, der Ort, an dem sie unterwegs sind, die Farben des Himmels und der Erde. Wir spüren den Wind aus einer anderen Zeit und riechen den Duft fremder Blüten. Wir können sie hören, diese Menschen, wie sie sich streiten und lieben. Wir fühlen, was sie bewegt, was ihnen Angst macht und was ihnen Mut gibt. Wir werden sozusagen „Gäste“ in jenen Geschichten aus einer anderen Welt und können auf diese Weise auch unser eigenes Leben in sie hineintragen. „Wir lesen uns in die alte Geschichte vom Gelingen ein“, formuliert Fulbert Steffensky (Steffensky, Fulbert: *Erzählung zur Rettung des Lebens*, in: *Heimathöhle Religion*, Stuttgart 2015, S. 55). „Menschen entkommen der Tyrannei des Augenblicks, indem ihr eigenes Bild aufgelöst wird in das Bild der befreiten Sklaven. Sie entkommen ihrer Hoffungskargheit, indem sie sich hineinlesen in die Geschichte des endgültigen Gelingens des Lebens.“

Um nicht weniger geht es, wenn wir Geschichten erzählen: um die Befreiung aus der Gefangenschaft in Hoffungslosigkeit und Angst. Kein Kinderkram also, aber ein Medium, zu dem Kinder viel unmittelbarer einen Zugang haben. Kinder sind geradezu hungrig nach guten Geschichten, die sie stark machen und ihnen helfen, mit ihren Fragen und Problemen zurechtzukommen. Biblische Geschichten können das. Und wir erzählen sie mit allen Sinnen. Weil sie dadurch lebendiger werden, weil sie dadurch in unsere Herzen und in unsere Köpfe kriechen und sich dort einnisten können. Weil eine Geschichte auch davon lebt, dass sie wirklich erzählt (und nicht nur vorgelesen) wird.

Zwei wichtige Regeln hat Jochem Westhof für das Erzählen von Geschichten einmal vorgeschlagen (vgl. Westhof, Jochem: *Biblische Geschichten lebendig erzählen*, Gütersloh 2011, S. 15). Die erste Regel lautet: **„Mache dir ein inneres Bild von dem Ort der Geschichte!“** Es geht also darum sich vorzustellen, wie es dort aussieht, wie es dort riecht, welche Geräusche in der Luft liegen, welche Farben die Häuser haben, wie die

Menschen angezogen sind und Verschiedenes mehr. Die Erzählperson kriecht sozusagen als Erste in die Geschichte hinein. Sie versetzt sich in ihrer Fantasie an den Ort des Geschehens. Dadurch wird es ihr gelingen, auch die Zuhörerinnen und Zuhörer auf die Reise in ein fremdes Land mitzunehmen. Die zweite Regel lautet: **„Wenn du erzählst, dann benutze ganz viel wörtliche Rede!“** (Westhof, Jochem: Biblische Geschichten lebendig erzählen, Gütersloh 2011, S. 36) Nicht um der Geschwätzigkeit willen, sondern um durch indirekte Rede keine neue Distanz zum Geschehen entstehen zu lassen. Wenn wir in einer Geschichte drin stecken, dann hören wir deren Personen auch ganz direkt.

Wer diese Regeln beherzigt, kann erzählen. Oft genügt es auch, einfach „nur“ zu erzählen. Warum nun sollen wir auf die Idee kommen, „Mitmach-Geschichten“ zu erzählen?

Zum Ersten: weil es Spaß macht. Es ist einfach schön, Kinder mitmachen zu lassen, sie zu erleben, wie sie klatschen, sich bewegen, nachdenken, tanzen, malen, spielen, singen und rufen. Wen es irritiert, durch das Agieren von Kindern aus dem eigenen Konzept gebracht zu werden, der sollte eher die Finger von Mitmachgeschichten lassen. Oder eine Geschichte einfach mal ausprobieren, um dabei zu entdecken, wie viel Spaß es machen kann, mit Kindern etwas gemeinsam zu entwickeln.

Denn **zweitens** wird durch eine Mitmachgeschichte besonders deutlich, dass Erzählen stets eine Gruppe braucht. Nicht nur eine Gruppe im Sinne von Zuhörerinnen und Zuhörern, sondern eine Gruppe, in der eine Geschichte zirkulieren kann, wie biblische Geschichten eben schon seit Jahrtausenden in der christlichen Kirche zirkulieren. Auf diese Weise wird die Kindergruppe zur „Kirche“, in der eine Erzählung miteinander „geteilt“ wird im wahrsten Sinne des Wortes: durch das Mitwirken der Kinder eignen sie sich einerseits die Geschichte an, andererseits entwickeln sie sie weiter und verleihen ihr eine eigene Interpretation.

Drittens können Kinder bei Mitmachgeschichten viel leichter in eine Erzählung eintauchen, wenn sie diese mitgestalten können. Äußere Beteiligung unterstützt die innere Konzentration. Sie hilft, innere Bilder zu entwickeln, bildet sozusagen eine Art Geländer, um sich in die Geschichte hineinlesen zu können. Nicht immer sind es jene Bilder, die wir als Erwachsene erwarten. Aber das macht diesen Prozess umso spannender.

Durch das Mitmachen der Kinder erhalten wir also eine weitere Perspektive. Das ist der **vierte** Grund, weswegen es ein Gewinn ist, Kinder beim Erzählprozess mitwirken zu lassen. Es ist ein Stück Kindertheologie, die hier lebendig wird, nicht nur Theologie für Kinder, sondern Theologie von Kindern. Sie geben ihrer Erfahrung einen eigenen Ausdruck. Sie können etwas mitteilen von dem, wie sie Gott und die Welt verstehen. Und glücklich kann sich der Erwachsene schätzen, der solche Impulse als Inspiration begreifen kann.

So sind biblische Mitmachgeschichten – **fünftens** – Prozesse, die Tiefe ermöglichen und Spiritualität erleben lassen. Der Zusammenhang des Lebens wird nicht „nur“ erzählt, er wird auch erlebt durch die Aktivierung aller Sinne, durch die Erfahrung von Gemeinschaft und Begegnung, nicht zuletzt durch die lebendige Freude, die dabei entsteht, und alle Beteiligte einen kurzen Blick in den geöffneten Himmel werfen lässt.

Eine verrückte Idee – Die Rettung des kleinen Mose

Autoren	Martina Liebendörfer, Andreas Lorenz
Bibeltext	2. Mose 2,1-10
Methode	Weggeschichte mit Tüchern und Symbolen
Setting	Kindergruppe mit maximal 10 bis 12 Kindern
Material	<p>je 1 großes Tuch in den Farben Gelb, Gold, Braun, Rot, Blau, Grün und Orange, 4 schwarze Chiffontücher, 1 weißes Kissen, 1 Babypuppe, Zettel „Mose“, 1 goldene Krone, schwere Ketten, 1 Holzschwert, 2 bis 3 große Steine, 1 Körbchen für die Puppe, Muggelsteine, 1 Kerze und Streichhölzer</p> <p>Das Material sollte im Raum schon so vorbereitet werden, dass die Erzählperson während der Erzählung der Weggeschichte darauf zugreifen kann (siehe bei den jeweiligen Stationen), z. B. könnte es in einzelnen Körben bereitstehen.</p>

Die Geschichte

1. Station: Die Geburt des Mose

Material: 1 Babypuppe, 1 weißes Kissen, 1 gelbes Tuch, Zettel „Mose“

Von den Kindern unbemerkt wird eine Babypuppe auf einem weißen Kissen vor die Tür gelegt. Die Kinder und die Erzählperson sitzen im Kreis. In der Mitte liegt ein gelbes Tuch. Alle singen ein Begrüßungslied. Dann sagt die Erzählperson: „Habt ihr das auch gehört? Da hat doch jemand geklopft?“ Sie bittet zwei Kinder, gemeinsam mit ihr nachzuschauen, wer da wohl stört. Als sie die Tür öffnen, sehen sie auf einem großen weißen Kissen eine Babypuppe liegen.

Ja, was ist denn das? Da liegt ja ein Kind! Womöglich ganz neu geboren. Doch ganz allein. Das müssen wir ganz schnell in unsere Runde nehmen.

Die Erzählperson nimmt die Babypuppe samt Kissen auf den Arm, geht anschließend mit ihm von Kind zu Kind, um das „Baby“ zu zeigen. Am Schluss legt sie es mit dem Kissen in der Mitte auf dem gelben Tuch ab.

Ihr habt sicher schon häufiger ein neugeborenes Kind gesehen. Könnt ihr euch erinnern?

Kinder erzählen ihre Geschichten.

Fallen euch noch die Namen dieser Babys ein?

Kinder nennen viele Namen.

Wie dieses Baby wohl heißt? Vielleicht hat es seinen Namen mitgebracht?

Erzählperson schaut vorsichtig in der Kleidung der Babypuppe nach und findet einen Zettel mit dem Namen „Mose“.

Seht mal, was hier steht: Dieses Kind heißt Mose. Mose? Mose ist ein alter ägyptischer Name und bedeutet „Sohn“. Und dann gibt es doch auch ein altes hebräisches Wort, das in diesem Namen steckt: „herausziehen“. Und wenn ich mich recht erinnere, dann gibt es zu diesem Namen eine wunderbare Geschichte. Wollt ihr sie hören? Dann lasst uns mal weitergehen.

2. Station: Die Angst des Pharao

Material: 1 goldenes und 4 schwarze Tücher, 1 Krone

Alle gehen gemeinsam ein paar Schritte – die Babypuppe darf erst einmal schlafen! Alle bilden einen Kreis um eine Mitte, in der gleich das nächste Bild gemeinsam aufgebaut wird. Hier wird weitererzählt:

Dort, wo Mose geboren wurde, da regiert der Pharao. Der Pharao ist ein mächtiger König im alten Ägypten. Er ist reich. Er lebt in einem wunderschönen Palast. Und er isst von goldenem Geschirr.

Goldenes Tuch
gemeinsam mit den
Kindern legen.

Wie alle Könige darf der Pharao auch bestimmen. Er hat Soldaten, die für ihn kämpfen. Er hat Sklaven, die für ihn arbeiten. Und alle, die im Land leben, müssen Geld an den Pharao zahlen. Deswegen ist der Pharao sehr, sehr reich.

Ein Kind legt die
goldene Krone auf das
Tuch.

Trotzdem hat der Pharao ganz viel Angst. Es könnte ja sein, dass jemand neidisch auf ihn ist. Es könnte ja sein, dass ihm jemand etwas wegnehmen möchte. Es könnte ja sein, dass ein anderer auch mal gern König sein möchte. Darum hat der Pharao ganz viel Angst.

Kinder legen
vier schwarze
Chiffontücher dazu.

Vor allem hat der Pharao Angst vor seinen hebräischen Sklaven. Er hat Angst, dass sie zu viele werden. Denn wenn sie zu viele sind, dann könnten sie auch stärker werden. Und wenn sie stärker sind, dann könnten sie auch die Soldaten vertreiben. Und wenn sie die Soldaten vertreiben, dann könnte es sein, dass sie auch ihn vertreiben. Da überlegt sich der Pharao etwas ganz Fürchterliches. Doch das erzähle ich euch ein paar Schritte weiter.

3. Station: Die Soldaten und die Kinder

Material: 1 braunes Tuch, schwere Ketten, 1 Holzschwert

Alle gehen gemeinsam weiter und bilden einen Kreis um eine Mitte, in der gleich das nächste Bild entsteht. Hier wird weitererzählt:

Der Pharao schickt Boten in alle Ecken des Landes. Sie verkünden den Befehl des Königs: „Die hebräischen Sklavinnen dürfen nur noch Mädchen gebären. Die neugeborenen Söhne aber sollen sofort nach der Geburt in den Nil geworfen werden.“

Kinder legen ein braunes Tuch in die Mitte, dazu Ketten und Schwert.

Puh, das hört sich ganz schön schlimm an, nicht wahr? Natürlich wehren sich die Mütter und Väter: „Nein, unsere Söhne sollen leben! So etwas Böses machen wir nicht mit unseren Kindern!“ Doch dann kommen die Soldaten. Sie gehen durch die Häuser der Sklaven. Sie schreien und sie schlagen. Sie drohen mit ihren Schwertern. Sie verbreiten Angst und Schrecken. Und sie nehmen alle neugeborenen Söhne mit.

Da wird es ganz still im Land. Viele Eltern weinen. Sie sind sehr traurig. Was sollen sie nur tun? Habt ihr eine Idee?

Möglicherweise wollen einzelne Kinder hier etwas sagen.

Gehen wir ein paar Schritte weiter.

Überraschung am Jordan – Jesus lässt sich taufen

Autorin	Susanne Betz
Bibeltext	Markus 1,9-11
Methode	Klatschgeschichte
Setting	für Kinder ab 4 Jahren; kann überall eingesetzt werden, wo sich Menschen paarweise gegenüberstehen oder -sitzen können
Material	keines

Hinführung

Kinder im Alter von vier bis elf Jahren lieben Klatschspiele. Sie spielen sie in der Regel ganz eigenständig, weil sie den Text schnell auswendig kennen und Spaß an der gemeinsamen rhythmischen Klatschbewegung haben. Die Attraktivität gründet in der rhythmischen Klatschbewegung und den Reimen des Textes.

Zunächst ist es gut, einfach mal den Rhythmus und die entsprechenden Bewegungen zu üben. Es gibt noch keinen Text, sondern es wird immer nur „klatsch“ gesagt. Dazu stehen sich immer zwei Personen gegenüber und so wird zum gesprochenen Text geklatscht:

1. „klatsch“ – in die eigenen Hände klatschen
2. „klatsch“ – die beiden rechten Hände klatschen sich ab
3. „klatsch“ – in die eigenen Hände klatschen
4. „klatsch“ – die beiden linken Hände klatschen sich ab
5. „klatsch“ – in die eigenen Hände klatschen
6. „klatsch, klatsch, klatsch“ – beide Hände klatschen die beiden anderen dreimal ab

Idealerweise leitet eine Person das Spiel an und gibt den Rhythmus vor. Anschließend wird das Spiel mit dem zugehörigen Text gespielt. Ideal ist es, wenn die Person, die das Klatschspiel anleitet, den Text auswendig sprechen kann. Aber es ist auch möglich, den Text die ersten Male abzulesen. Nach mehrmaligem Spielen ist der Text schnell vertraut und kann bald auswendig von allen mitgesprochen werden.

Die Geschichte

Die Geschichte wird in kurzen Sätzen erzählt, damit die Kinder wissen, worum es geht. Zum Beispiel so:

Johannes steht am Fluss Jordan. Er erzählt den Menschen von Gott. Er lädt sie ein, sich von ihm taufen zu lassen. Wer sich taufen lassen möchte, steigt mit Johannes in den Fluss hinein, taucht für einen kurzen Moment ganz unter – so als würde man alles von sich abspülen, was noch nicht zu Gott gehört. Nach dem Auftauchen fühlen sich viele wie neugeboren und ganz zu Gott gehörend.

Eines Tages kommt auch Jesus zu Johannes und lässt sich von ihm taufen. Da geschieht etwas, was noch bei keiner Taufe geschehen ist. Der Himmel öffnet sich, eine Taube fliegt herbei und eine Stimme ist zu hören. Alle, die dabei sind, verstehen, dass Jesus in ganz besonderer Weise zu Gott gehört. Er ist Gottes Sohn.

Das Klatschspiel

Jo – han – nes – und – Je – sus – sus – sus,
 die – stan – den – an – 'nem – Fluss – Fluss – Fluss.
 Das – Was – ser – war – nicht – tief – tief – tief,
 wo – rauf – der – Je – sus – rief – rief – rief:
 „Jo – han – nes, – tauf' – mich – nun – nun – nun,
 das – sollst – du – für – mich – tun – tun – tun!“

Jo – han – nes – sagt: – „Dann – musst – musst – musst
 du – mit – ten – in – den – Fluss – Fluss – Fluss,
 ins – Was – ser – ganz – hin – ein – ein – ein,
 so – wirst – du – sauber – und – rein – rein – rein.“
 Und – Je – sus – tauch – te – ab – ab – ab
 wie – in – ein – tie – fes – Grab – Grab – Grab.

Dann – kam – er – wie – der – rauf – rauf – rauf,
 da – ging – der – Him – mel – auf – auf – auf.
 Und – bei – de – sa – hen – dann – dann – dann,
 wie – ei – ne – Tau – be – kam – kam – kam.
 So – zeig – te – Gott – im – Nu – Nu – Nu:
 „Mein – lie – bes – Kind – bist – du – du – du!“